

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **24 (1922)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER FÜR SCHWEIZERISCHE ALBERTUMSKUNDE INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES
SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH
NEUE FOLGE □ XXIV. BAND □ 1922 □ 3. HEFT

Die urgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer des Kantons Zug.

Von Dr. P. *Emmanuel Scherer*, O. S. B.

(Fortsetzung.)

Über die zweite von *Heierli* als Pfahlbaustation vermutete Stelle, bei Walchwil, ist mir Näheres nicht bekannt. Ein „neolithischer Netzsenker“ von Walchwil, den ich durch die Vermittlung des Herrn M. Speck zu Gesichte bekam, ist überhaupt kein Artefakt. Die Kurvenkarte scheint mir für Walchwil Pfahlbauten auszuschließen. Der oben von Speck erwähnte Punkt 425 südlich von Eiola dürfte wohl die südlichste für Pfahlbaureste in Frage kommende Stelle auf dem rechten Seeufer sein.

Einige Pfähle stehen auch im seichten Seeboden nördlich der Halbinsel Kiemen, zwischen Punkt 407 und dem kleinen, vom Kiemen nördlich vorspringenden Felsenriff (T. A. 192, 118 mm O, 50 mm S) ¹⁾. Ich glaube aber, daß es sich dabei um Einrichtungen handelt, die mit der Fischerei zusammenhängen.

Die neolithischen Funde im Ägeritale.

Einige pfahlbauzeitliche Funde hat auch das Ägerital mit dem gleichnamigen in 728 m Höhe gelegenen See geliefert, der durch die Lorze entwässert wird. Wir dürfen als unzweifelhaft annehmen, daß das Tal des Ägerisees von den Ufern des Zugersees aus besucht, vielleicht sogar besiedelt ward; es kommt keine andere Verbindungsmöglichkeit in Frage und auch die aufgefundenen neolithischen Werkzeuge bestätigen diese Annahme. Eine Pfahlbaustation ist jedoch am Ägerisee bisher nicht nachgewiesen. Alle Behauptungen über am Ägerisee ent-

¹⁾ Darauf bezieht sich wohl die Notiz S. G. U. XI (1918), S. 31. Ich vermute aber eher am Ufer selbst einen Pfahlbau. Tatsächliche Funde sind aber bis jetzt nicht bekannt geworden.